



Die Technik kann uns die Akzeptanz der Jagd kosten

Auch wenn einer mit der Jagd sonst nichts am Hut hat – der Bronzekeiler vor dem Deutschen Jagd- und Fischereimuseum mitten in der Münchner Innenstadt ist fast jedem ein Begriff (s. S. 22). Unser Museumskeiler ist zur Symbolfigur der modernen Jagd geworden.

Waffenrechtliche Enthemmung muss jagdrechtlich gedämpft werden

Das trifft auch inhaltlich zu, denn am Schwarzwild scheiden sich aktuell die Geister. Die einen halten an Jagdethik und Tierschutz fest, auch und gerade bei der Wildsau, die anderen fordern immer noch mehr Abschuss unter immer noch mehr Einsatz von Technik. Teils werden nach aktuellen Internetumfragen sogar Miniguns mit 6.000 Schuss pro Minute Dauerfeuer befürwortet, auch Wildaufspürdrohnen und Saufanggatter. In diese technische Aufrüstungsstimmung hinein will nun die Bundesebene – allen Warnungen zum Trotz – die Nachtzieltechnik waffenrechtlich für die Jagd freigeben, und zwar für alle Jagdscheininhaber. Es liegt deshalb im vollen Verantwortungsbe- reich Bayerns, wie es diese waffenrechtliche Enthemmung jagdrechtlich unmissverständlich eingrenzt. Auch wenn dies aktuell noch vehement bestritten wird, drohen sonst in abseh-

barer Zeit auch andere Schalenwildarten ins Nachtzielvisier „schießwütiger Schädlingsbekämpfer“ zu rücken.

Gefordert ist jetzt auch die Jagdethik: Der BJV-Ethikrat etwa (s. S. 15) und eine Runde bedeutender Waldbesitzer und Grundeigentümer ergreifen bereits die Initiative. Das Verhältnis von Jagd und Technik ist hierbei zentral. Es ist auch ein Thema bei der kommenden BJV-Tierschutz-Tagung (s. S. 14) oder bei der geplanten Tagung zur Jagdkultur.

Die Glaubwürdigkeit der waidgerechten Jagd steht auf dem Spiel

Jagdethisch kommt es aufs „Wie“ an: Drohnen zur Kitzrettung, BJVdigital, Wildtiermonitoring Bayern, Fotofallen und Schalldämpfer-Technik helfen uns bei der waidgerechten Jagdausübung. Anders Jagd aus Helikoptern, hormonelle Empfängnisverhütung, der Handel mit Zuchtsamen für „Wildtiere“ – der weltweite Schindluder ist enorm und erschreckend.

Unsere waidgerechte Jagd kann sich in diesem Spannungsfeld nur behaupten, wenn wir unser jagdliches Gewissen bewahren. Wenn wir nicht gemeinsam zu klaren ethischen Leitlinien finden, steht unsere Glaubwürdigkeit als Anwälte des Wildes auf dem Spiel und mit ihr die gesellschaftliche Akzeptanz der Jagd.

Ethische Leitlinien geben unserer Jagd auch zukünftig Halt

Es liegt in unseren Händen, die Jagdethik hochzuhalten. Eine totale Entgrenzung aller Methoden wäre das Ende der Jagd. Darum brauchen wir mehr Jagdethik in der Jagdausbildung und Jägerprüfung. Auch die sachlichen Ge- und Verbote in § 19 Bundesjagdgesetz bedürfen dringend einer Aktualisierung, flankiert durch rechtliche Vorgaben der einzelnen Bundesländer. Ethische Leitlinien bilden dabei das Korsett, das unserem Jagdsystem auch zukünftig Halt gibt. Dies sichert bei einer immer naturferneren Bevölkerung seinen zukünftigen Bestand. Unsere drei BJV-Gremien für Jagdethik, Jagdkultur und Jagdgeschichte arbeiten mit Hochdruck an einem jagdlichen Wertekompass, der uns den Weg in die Zukunft der Jagd weist. Je überzeugender uns dies gemeinsam gelingt, desto besser für Wild und Jagd.

Mit kräftigem Waidmannsheil

Prof. Dr. Jürgen Vocke,
MdL a. D., Präsident des
Bayerischen Jagdverbandes